

Gesundheit - die neue Religion?

Von Lukas Niederberger

Am 17. Mai 2009 haben 67% der StimmbürgerInnen in der Schweiz entschieden, die Komplementärmedizin in der Verfassung zu verankern. Die Debatten vor der Abstimmung und die in den kommenden Jahren anstehenden gesundheitspolitischen Themen zwingen zur Frage: Ist Gesundheit unser höchster Wert?

Die Gesundheitskosten explodieren, die Krankenkassenprämien sind für manche Familien unbezahlbar geworden. Gleichzeitig will niemand auf die Spitzenmedizin verzichten, wenn es das eigene Leben betrifft.

Welche Gesundheit ist wann sinnvoll?

In den kommenden Jahren werden wir aufgrund des Kostendrucks und neuer technischer Möglichkeiten mit zahlreichen Gesundheitsfragen konfrontiert: Wie viel ist uns die Gesundheit wert? Bis zu welchem Zeitpunkt sind welche Operationen legitim? Sollen gesunde, junge Vegetarier weniger Krankenkassen bezahlen als Fast-food-Geniesser, Raucher und Extremsportler? Wann sind Fruchtwasser-Tests sinnvoll? Fördern Krebsmittel die tatsächliche Lebensqualität oder eher den Aktienkurs von Pharma-Unternehmen? Legitimiert die Heilung von Krankheiten Experimente mit embryonalen Stammzellen? Welche Spitzenmedizin ist legitim, während die medizinische Grundversorgung in vielen Ländern noch ein Fremdwort ist? Diese Fragen verlangen politische Lösungen und persönliche Entscheidungen.

Unser Verständnis von Gesundheit krankt einerseits daran, dass wir sie mehr und mehr zum höchsten Wert und Gut, ja zur Religion erheben. Für sie bringen wir mehr Opfer als allen Gottheiten zusammen. Der Philosoph Theodor W. Adorno formulierte einmal treffend: "Gesundheit? - Was nützt einem Gesundheit, wenn man sonst ein Idiot ist?" Andererseits beziehen wir die Gesundheit oft einzig auf die körperliche und medizinische Ebene. Und dort gilt das Prinzip: Der Gesunde ist lediglich zu wenig untersucht. Laut Definition der WHO umfasst das Gesund-sein auch das geistige, psychische, soziale, kulturelle und spirituelle Wohlbefinden. Wann sind wir also gesund, wann krank? Gesundheit lässt sich nicht absolut und objektiv messen, ihre Kriterien sind nicht eindeutig.

Reaktion der Religionen

Die Religionen sind durch den Gesundheitswahn herausgefordert. Der Mensch soll nicht Gott spielen, doch er ist Partner Gottes im permanenten Schöpfungsprozess. Darum sind medizinische Eingriffe nicht von vornherein wider die Natur. Fragwürdig ist aus religiöser Sicht allerdings die Fixierung auf permanente physische Unversehrtheit, auf Leidfreiheit und auf ein langes Leben. Der Sinn des Lebens besteht nicht im tadellosen Funktionieren unserer Organe noch im Erfolg, in Leistung und materiellem Reichtum, sondern im Schaffen von Frieden und Gerechtigkeit. Die Religionen unterstützen den Menschen in seinem diesseitigen Gesund-Sein im Sinn des Ganz- und Heil-Seins. Gleichzeitig sind sie um das Heil seiner Seele über den Tod hinaus besorgt. Darum empfahl Ignatius bereits vor 500 Jahren in den „Geistlichen Übungen“, der Mensch solle Gesundheit nicht mehr erstreben als Krankheit und ein langes Leben nicht mehr als ein kurzes.

in: Kantonales Pfarreiblatt Luzern, 2009